

## PJ-Evaluation

### Uniklinik Köln (UKK) - Palliativmedizin - Frühjahr 2020 - Frühjahr 2021

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** Uniklinik Köln (UKK)  
**Zeitraum:** Frühjahr 2020 - Frühjahr 2021  
**Abteilung:** Palliativmedizin  
**N=** 4



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Frühjahr 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Frühjahr 2020 - Frühjahr 2021

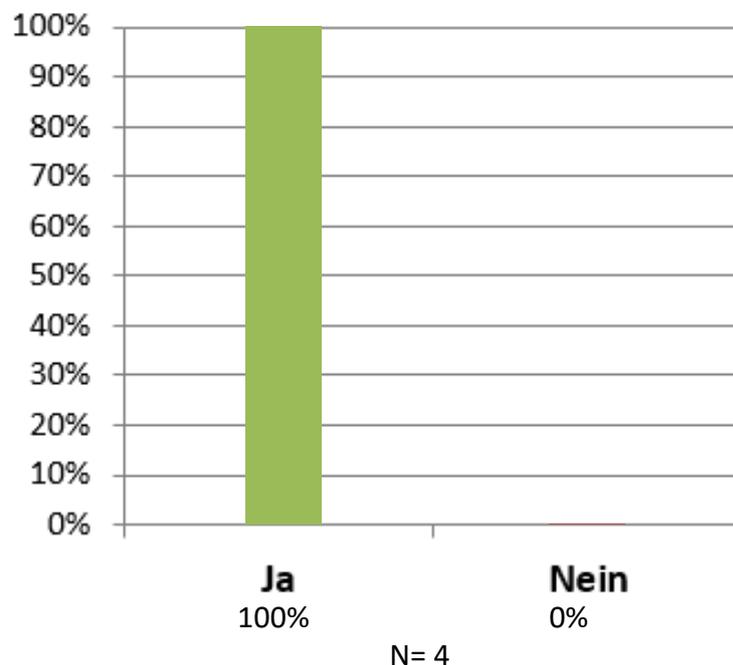
	Stimmt					Stimmt nicht				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.	◆	□								
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.	◆	□								
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		◆	□							
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆	□							
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆	□						
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.			□	◆						
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.		◆			□					
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			◆	□						
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆	□								
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆	□								
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆	□								
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□								
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:	◆	□								

**Klinik:** Uniklinik Köln (UKK)  
**Zeitraum:** Frühjahr 2020 - Frühjahr 2021  
**Abteilung:** Palliativmedizin  
**N=** 4



	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				<input type="checkbox"/>	◆
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				<input type="checkbox"/>	◆
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆	<input type="checkbox"/>		

### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 1	Ja	kollegen sind sehr motiviert den studierenden etwas beizubringen, man bekommt auch die möglichkeit, selbstständig zu arbeiten, es gibt viel austausch und feedback von oberärzten	patientengespräche, teambesprechungen, kommunikation auf der station	es war etwas schwierig, sich in den rhythmus einzufinden, die arbeitsweise unterscheidet sich stark von der auf den normalstationen, aber das ist nur gewohnheitssache.	keine
Student 2	Ja	Man wird von allen Ärzten und dem gesamten Team sehr gut aufgenommen. Alle bemühen sich um die Lehre, man wird immer integriert/mitgenommen und kann zu jeder Zeit Fragen stellen. Das gesamte Team ist unglaublich freundlich und die Atmosphäre ist insgesamt super. Man kann viel lernen, wenn man interesse an Palliativmedizin hat. Mit dem Konsildienst und SAPV bekommt man neben der Station weitere interessante Einblicke in die Arbeit in der Palliativmedizin.	<p>Sogar die oberärzte bemühen sich den Namen zu merken und wenn man gemeinsam einen Patienten kennenlernt wird man mit vorgestellt - ein Zeichen des Respekts, das im PJ wohl nicht immer üblich ist.</p> <p>Man lernt sehr viel über den Umgang mit Patienten. Man lernt die Probleme, Sorgen und Ängste schwer kranker Menschen und ihrer Angehörigen kennen. Man bekommt einen Einblick in die Realität der Versorgung von Krebserkrankungen und anderer schwerer Krankheiten. Man lernt, dass Wirkung nicht immer gleich Nutzen ist und dass es schwierig sein kann sich das einzugestehen - sowohl für Patienten, als auch für Angehörige und Ärzte. Palliativmedizin ist nicht nur eine Spezialisierung sondern auch eine Haltung, die nicht immer von anderen Fächern geteilt oder akzeptiert wird. Man bekommt also</p>	Palliativmedizin im PJ ist sicherlich nicht für Jeden das richtige. Es gibt kaum Untersuchungen und Diagnostik und eigentlich gar keine Interventionen, außer der Anpassung der Medikation. Dafür gibt es sehr viele Gespräche, die man auch nur zum Teil selbständig führen kann. Das heißt, wer sich dafür entscheidet muss wirklich gerne zuhören und beobachten. Wer sich für die sprechende Medizin interessiert bekommt dafür einen Intensivkurs und ärztlicher Patientenbegleitung.	Im Arztzimmer auf der Station fehlt ein Computerarbeitsplatz für Studenten. Das ist echt doof, aber die leitende Oberärztin wollte dies ändern. Vielleicht gibt es dieses Problem im nächsten Turnus nicht mehr.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

auch mit, dass es da unter Kollegen durchaus Konfliktpotenzial geben kann. Für mich waren das wirklich wichtige Erfahrungen, die mir für mein späteres Berufsleben auf jeden Fall was bringen werden.

Rein medizinisch lohnt sich das Tertial auch für die Erfahrung in der Schmerzmedizin mit Opioiden. Das ist vielleicht noch ein Fokus, den man wirklich mitnehmen kann. Ein weiterer unerwarteter Bonus sind die vielfältigen neurologischen und neuropsychiatrischen Symptome, die man zu Gesicht bekommt. Das PJ bietet also neben Palli noch ein bisschen Neuro, Gerontopsychiatrie und Psychotherapie light.

Student 3

Ja

ich mich in allen Bereichen sehr wohl und gut aufgehoben gefühlt habe. Fast im gesamten Team (Ärzte, Pflege, Psychologen, Seelsorge...) herrscht eine äußerst angenehme Arbeitsatmosphäre. Zudem finde ich es für mein weiteres Berufsleben sehr lehrreich, einen Einblick in die Palliativmedizin mit deren speziellen Herausforderungen zu erhalten. Ich denke, auf jeder Station wird man später Menschen am Lebensende

Insbesondere die Zeit im palliativmedizinischen Konsildienst hat mir viel Spaß gemacht. Auch wenn man kein Palliativmediziner wird, kann man hier viel mitnehmen.

Mit einer der Ärztinnen bin ich leider nicht so gut zurecht gekommen, bei ihr konnte ich mich auch nur sehr eingeschränkt einbringen, was etwas schade war.

Man hätte die Zeiten der einzelnen Bereiche anders aufteilen können. Eine Woche SAPV und vier Wochen PMD fand ich im Vergleich zu über zwei Monaten Station etwas wenig. Immerhin konnte man im Nachhinein die Zeiten verlängern.

**Ich kann das PJ-Tertial hier  
weiterempfehlen / nicht  
weiterempfehlen, weil...**  
behandeln.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge  
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 4

Ja